

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 5

Artikel: In memoriam C.G.
Autor: Höss, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Che Guevara

Nicht kleinzukriegen

1960 schrieb das amerikanische Magazin *Time*, der 32-jährige Revolutionsanführer Fidel Castro sei das Herz Kubas, sein 29-jähriger Bruder Raul sei Kubas Degen, und der 32-jährige Bankpräsident Che Guevara sei Kubas Gehirn. Wie aber war Che Guevara zum Bankpräsidenten geworden?

Dazu kursierte auf Kuba zur damaligen Zeit folgender Witz: «Ach ja», soll Fidel Castro im Ministerrat gesagt haben, «beinahe hätte ich es vergessen. Ich musste den Präsidenten der Nationalbank herauswerfen. Ist hier jemand Ökonomist?» Es meldete sich nur Che Guevara. «Okay, Che», sagte Fidel, «dann bist du ab jetzt Bankpräsident. Aber ich wusste gar nicht, dass du Ökonomist bist.» – «Ökonomist?», fragte Che. «Ich hatte verstanden Kommunist ...» Die besondere Pointe an diesem Witz ist, dass er der Realität ziemlich genau entsprach, und dass ihn, wie das deutsche Magazin *Die Zeit* damals berichtete, der überaus selbstbewusste Guevara selbst liebend gern seinen Besuchern im Gebäude der Bank von Kuba, in dem er seit November 1959 amtierte, erzählte.

Heute, fast 50 Jahre später, ist el Comandante Supremo Fidel Castro senil und schwer krank abgedankt, sein alter, klappriger Bruder Raul, dem man in Kuba nachsagt, er sei ein schwerer Alkoholiker, hat die Staatsregierung an seiner Stelle übernommen, und die gesamte Karibikinsel liegt im wirtschaftlichen Koma.

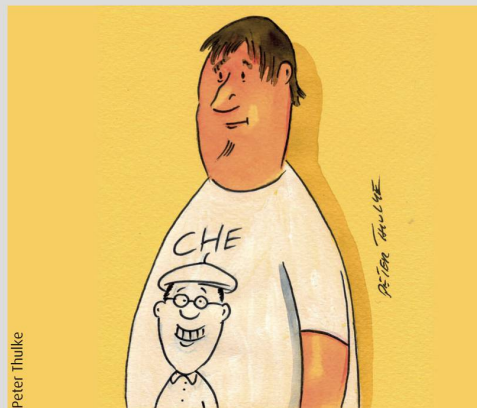
Allein Che Guevara ist nicht kleinzukriegen, es gelingt ihm sogar die ins trudelnde Weltwirtschaft anzukurbeln, und zwar als Konterfei auf Touri-T-Shirts, deren Absatz er mit ungebrochenem postmortalem Pathos fördert. Auf dem Guevara-T-Shirt eines Jugendlichen las ich neulich unter Ches Antlitz folgende Bemerkung: «Don't know who this guy is, but he sure sells lots of T-Shirts». «Ich weiss zwar nicht, wer dieser Typ ist, aber er verkauft 'ne Menge T-Shirts.» Die Revolution hat zwar ihre Kinder gefressen, aber wenigstens sind coole Klamotten dabei entstanden.

Jan Cornelius



Philipp Ammon

Hätte Che anders ausgesehen



Peter Thulke

In memoriam C. G.

Die Taktik hatte oft geklappt. Doch schliesslich wurde er geschnappt und musste ruhmlos enden.

Als revolutionärer Geist spukt er drum jetzt noch rum, zumeist auf Postern an den Wänden.

Dieter Höss